

III.

**Bericht des Kommandos des Kreuzer-
geschwaders.**

Rhede von Tsingtau, den 15. Februar 1898.
Eingegangen beim Reichs-Marine-Amt am 22. April.

**Lage an Kiautschau-Bucht bei Uebergang der
Verwaltung an das Reichs-Marine-Amt.**

Euer Excellenz beehre ich mich im Anschluß an mein Telegramm vom 10. d. Mts. gehorsamt zu melden, daß am 11. Februar Korvetten-Kapitän mit Oberstlieutenants-Rang Truppel das Kommando der gelandeten Streitkräfte übernommen hat und gleichzeitig der Beginn der Allerhöchst befohlenen Unterstellung der Besatzungstruppen und der Verwaltung unter das Reichs-Marine-Amt ausgesprochen ist. Den Dampfer „Grafeld“ lasse ich mit Mannschaften und Booten des Geschwaders löschen, weil am Lande die Mittel zu solchen Arbeiten fehlen.

Die Kanalisation und Entwässerung der Unterkunftslager der Truppen, sowie der Schutz der Brunnen in denselben gegen Verunreinigung erfordert noch besondere Aufmerksamkeit. Zeit und Kräfte reichen für eine durchgreifende Umgestaltung der vorhandenen Anlagen nicht hin. Eine Sanitätskommission ist seit einiger Zeit beschäftigt mit der Untersuchung der sanitären Zustände, der Aufstellung von Vorschlägen und Ueberwachung der Ausführung der getroffenen Anordnungen. Mit dem Höhersteigen der Sonne wird die Durchführung sanitärer und vorbeugender Maßnahmen gegen etwaige Epidemien dringlicher und es muß namentlich für das Truppenlager und sonstige Quartiere mehr Luftzutritt und Sonnenschutz geschaffen werden, als er sich in der rückliegenden Zeit der Besetzung

hat schaffen lassen. So weit wie möglich ist bei den Einrichtungsarbeiten und den Beschaffungen auf diese Sommerbedürfnisse schon gerücksichtigt.

Der aus Formosa bestellte Brunnenbohrer ist ausgeblieben. Bisher haben die vorhandenen Brunnen bei vorsichtiger Benutzung gutes Wasser in genügenden Mengen geliefert; für die Sommerzeit wäre die Herstellung von Tiefenbrunnen wegen des besseren Schutzes gegen Infektionen sehr erwünscht.

Die vorhandenen eingerichteten Magazine werden die vom Dampfer „Gresfeld“ gebrachten Munitionsmengen nicht ganz zu fassen vermögen. Es war hier nicht bekannt, daß 12 cm Munition zu erwarten sei. Immerhin stehen so viel Räume am Lande zur Verfügung, daß eine geschützte vorläufige Unterbringung der ganzen Gresfeld-Ladung auf keine großen Schwierigkeiten stoßen dürfte, und mit den chinesischen Handwerkern lassen sich leichte Schuppen zur dauernd guten Unterbringung in der Nähe der vorhandenen Magazine schnell erbauen.

Eine Landungsbrücke im Innern der Bucht querab vom Horse shoe rock wird von Handwerkern S. M. S. „Arcona“ gebaut, da der Zeitpunkt für die Verlegung des Ankerplatzes von der äußeren nach der inneren Bucht mit den häufiger werdenden Ostwinden herannahet.

In welchem Umfang und in welcher Art alle vorgedachten Arbeiten auszuführen sind, hängt hauptsächlich von einer Entscheidung über die Zeitdauer ab, für welche die zu schaffenden Einrichtungen bestimmt sind und diese wieder wird bedingt von dem zukünftigen Hafenplan. Ich kann daher nur meine Bitte wiederholen, mit thunlichster Beschleunigung einen geeigneten Hafenbautechniker*) herauszusenden.

Eine neugeschaffene chinesische Polizei unter einem deutschen Sergeanten hat zwar schon einige Erfolge in Ordnung und Reinhaltung der Chinesenstadt zu verzeichnen, doch wären durchgreifendere bau- und straßenpolizeiliche Maßnahmen nöthig, wenn Tsingtau auch zukünftig, neben dem im Innern der Bucht zu schaffenden europäischen Hafenplatz, in den europäischen Verkehrsbereich entfallen sollte. Auch auf die Landerwerbsfrage würde letzterer Umstand einigen Einfluß üben.

Landerwerb.

Das Vorkaufsrecht ist noch nicht weiter ausgedehnt, als es bei Beginn des chinesischen Neujahrs stand. Mit der jetzt erfolgten Rückkehr des Dolmetschers Dr. Schrammer können die Verhandlungen wieder aufgenommen werden. Gekauft habe ich bisher durch den Justizrath Zielich**), der von den Kaiserlichen Dolmetschern Krebs und Freiherr von der Goltz unterstützt wurde, einen Landstreifen von etwa 10 ha am Strande, südöstlich von Horse shoe rock. Der gezahlte Preis beträgt 2 804 \$. Die Verhandlungen über einen doppelt so großen Uferstreifen weiter nördlich und über das Land zwischen Tsingtau und dem Truppenlager in einigen Hundert Metern Breite waren nahe zum Abschluß gelangt, als die Besitzer mit ihren Forderungen derart in die Höhe gingen, daß eine gütliche Verständigung ausgeschlossen erschien. Der chinesische Dolmetscher berichtete, daß sich die nächsten 20 Dörfer untereinander verständigt hätten, gleich hohe Preise, etwa das Zehnfache des bisherigen Kaufwerthes, zu fordern. Auf dem Terrain in der Nähe des Truppenlagers war der Platz für das Barackenlazareth ausgewählt, das Land mußte deshalb in unsere Hände übergehen und ich proklamierte daher die Preise für drei Bodentklassen, welche in Zukunft für alles Land gezahlt werden sollten, welches die Regierung

in Besitz nehmen würde. Schon der von uns vertriebene General Chang hatte die bezüglichen Preise festgesetzt und ich behielt diese Sätze bei. Bei fester Durchführung dieses Verfahrens wird sich die geringe Unruhe, welche beim Beginn der Ankäufe unter den Dorfbewohnern bemerkt wurde, bald legen; es müssen nur die berechtigten Wünsche der Landbesitzer thunlichst berücksichtigt werden. Zu diesen berechtigten Wünschen rechne ich die Schonung der Begräbnisstätten beziehungsweise Verlegung derselben auf Staatskosten und vorläufige Zurückstellung derjenigen Grundstücke vom Ankauf, welche nicht nothwendig zur Zeit gebraucht werden, auf deren Besitz die Eigenthümer aber wegen der Ertragsfähigkeit, oder aus anderen Gründen besonderen Werth legen. So befindet sich z. B. auf einer Sandstrecke eine besonders hoch geschätzte Medizinwurzel, um deren Besitz die Dorfbewohner daher hartnäckig handelten.

Die Landstrecken, welche unter allen Umständen in unseren Besitz übergehen müssen, sind so umfangreich, daß Monate lang eine emsige Thätigkeit des zur Verfügung stehenden Personals zum Abschlusse der Kaufverhandlungen darüber nöthig sein wird. Aber ohne genaue Vermessung werden die Eintragungen in das vorläufig angelegte Grundbuch unzuverlässig sein; es ist deshalb durchaus nöthig, Landmesser bald herzuschicken.*). Landaufkäufe zu Spekulationszwecken durch Gesetze und Verordnungen zu hindern, wird eine dringende Aufgabe der allernächsten Zeit sein. Eine Verpachtung nach Art der englischen lease halte ich für schädlich im Interesse der entstehenden Stadt. Niemand will an ein Gebäude, welches nach 99 Jahren mit dem Grundstück dem Besitzer des Bodens verfällt, viel wenden. Die Häuser werden daher möglichst billig, unsolide und schmucklos errichtet, wie man dies so häufig in England zum Nachtheil des Aussehens der Städte und des Komforts der Miethwohnungen erfährt. Dagegen könnte bei Strafe des Rückfalles des Grund und Bodens an den Staat verlangt werden, daß in den ersten Jahren gewisse Prozentsätze des Kaufpreises auf die Grundstücke verwendet werden müssen. In der ersten Zeit, wo die Grundpreise mäßig sein werden, müssen höhere Sätze (50 bis 100 Prozent) verlangt werden, in späterer Zeit entsprechend weniger. Daneben könnten hohe Gebäudesteuern und eine besondere Besteuerung von Luxusgrundstücken (Gärten) der Spekulation einen Riegel vorschieben.

Arbeitslöhne.

Die Arbeitslöhne, welche anfänglich in Folge des größeren Bedarfs verhältnißmäßig hoch waren, wurden, nachdem durch Erkundigungen bei den Magistratsbeamten in den Städten die ortsüblichen Löhne in Erfahrung gebracht waren, vom 1. Februar ab um ein Viertel herabgesetzt. Hierbei wurde immer noch etwas mehr gezahlt, als der Chineser giebt. Dennoch entstand in den ersten Tagen etwas Unzufriedenheit und Zurückhaltung. Beides ist aber inzwischen vollständig geschwunden und es ist jede gewünschte Zahl von Tagelöhnern ohne Mühe zu erhalten.

Geld.

Die Frage der Geldbeschaffung wird in ein neues Stadium treten durch Eröffnung einer Wechselstelle der deutsch-ostasiatischen Bank in Tsingtau. Der Beamte will mit dem nächsten Dampfer aus Shanghai kommen und nach den ihm bei einem früheren Besuch geäußerten Wünschen die Geschäfte vermitteln.

Ueber die Anforderungen, welche in nächster Zukunft befriedigt werden müssen, beehre ich mich noch Folgendes anzuführen.

*) Inzwischen bereits veranlaßt.

**) Marine-Auditeur auf dem Kreuzergeschwader.

Aktenstücke zu den Verhandlungen des Reichstages 1897/98.

*) Inzwischen bereits veranlaßt.

Reichs-Marine-Amt.

Kohlenlager.

Ein bedeutendes Lager deutscher oder englischer Kohlen in Tsingtau empfiehlt sich vom militärischen und haushälterischen Standpunkt. Die eben jetzt auffällig bemerkten starken Anläufe von Kohlen am offenen Markt seitens der englischen und russischen Marine, welche die Preise stark in die Höhe getrieben haben, sind eine Lehre für die Beurtheilung zukünftiger Zustände bei kriegerischen Entwicklungen an hiesiger Küste.

Dock.

Wesentlich für die Selbstständigkeit des hier zu gründenden Hafens ist die baldige Schaffung einer Dockgelegenheit. Falls mit den Arbeiten an einem festen Dock nicht in nächster Zeit begonnen werden soll, würde die Beschaffung eines getheilten Schwimmdocks in Frage kommen.

Wetterbeobachtung.

Eine Wetterbeobachtungsstation mit Sturmwarnung ist sowohl wegen des erhofften Schiffsverkehrs, wie wegen der zu erschaffenden Wasserbauten sehr erwünscht. Bisher sind außer den auf den Schiffen vorgeschriebenen Beobachtungen regelmäßig nur noch Pegelregistrierungen an einem an der Brücke von Tsingtau angebrachten Maßstab gesammelt. Da Telegraphenverbindung besteht, so ist ein Anschluß an das Beobachtungsnetz der chinesischen und japanischen Küste ohne Weiteres gegeben. Die Verbindung mit Shanghai würde von besonderem Werth sein und es ist wohl nicht zu zweifeln, daß die chinesische Telegraphenverwaltung den Austausch der Witterungsnachrichten kostenlos zulassen wird. Die Instrumente müßten von der Heimath mit den nöthigen Gebrauchsanweisungen herausgeschickt werden. Ein Beobachter, welcher nebenamtlich die vorläufige Verwaltung führt, würde sich unter den vorhandenen Beamten am Lande finden lassen. Falls sich Schwierigkeiten herausstellen sollten, könnte das Wachtschiff einen geeigneten Mann zeitweise kommandiren.

Eine baldige genaue geologische Untersuchung der näheren Umgebung von Tsingtau halte ich im staatlichen Interesse für geboten, weil die Art und Lagerung des Bodens auf die Dockarbeiten, auf die Lage der Stadt und damit wieder auf die Landankäufe von Einfluß sein kann.

Landkultur.

Der Rath und die Thätigkeit eines tüchtigen, praktischen, erfahrenen Forstbeamten ist für die Landeskultur nicht zu entbehren. Die jetzt meist kahlen, zum geringen Theil mit niedrigem, dürftigem Nadelgestrüpp spärlich bestandenen Bergkuppen würden nach Bodenbeschaffenheit und Klima wahrscheinlich werthvolles Nutholz tragen können. Neben dem zu erzielenden ökonomischen Vortheil würde hierdurch Schutz geschaffen gegen das Fortschwemmen fruchtbaren Bodens und das Ausschwemmen mächtiger Ravinen, wie sie bis zu 20 m Tiefe und mehr von den Bergabhängen weit herab in die Ebene zahlreich eingerissen sind. Auch die Feuchtigkeit des Bodens würde voraussichtlich mit der Bewaldung der Berge und Hügel gleichmäßig werden und länger anhalten. In der Nähe der Dörfer sieht man neben wohlgepflegten ausgedehnten Obstplantagen kräftige Eichen- und andere Laub- sowie hochstämmige Nadelbäume. Meine Frage, warum auf den Bergen nicht ebenfalls bessere Bäume gepflanzt wurden, beantwortete der Distriktsvorsteher von Tsimo dahin, daß sich die Beamten um solche Dinge nicht bekümmerten, das sei Sache der Privatleute; übrigens hätten sie nicht genug von den großen Bäumen, um die Berge damit zu bepflanzen. Nebenbei will ich noch erwähnen, daß die Landschaft, deren Reiz jetzt hauptsächlich in den bizarren Bergformen liegt, durch ausgedehnte Waldanpflanzung außerordentlich gewinnen müßte, was wieder

zur Hebung der Kolonie viel beitragen könnte, weil alle übrigen Bedingungen zu einer Sommerfrische und einem Badeplatz in nächster Nähe Tsingtaus in einem so hohen Grade vorhanden sind, wie sie sich an keinem von Europäern bewohnten Punkt der chinesischen Küste finden. Der Platz könnte deshalb leicht zum Sammelpunkt der erholungsbedürftigen guten Gesellschaft hiesiger Küste werden, was seiner Entwicklung förderlich sein müßte.

Auch ein mit Gemüsebau vertrauter Gärtner würde lohnende Beschäftigung finden und viel beitragen können, den Aufenthalt hier während der Entwicklungsjahre erträglich zu machen.

Verwaltung.

Zu meinem früheren Bericht über die Verwaltung des Gebietes muß ich noch nachtragen, daß sich in mir mehr und mehr die Ueberzeugung herausgebildet hat von der Nothwendigkeit, den an die Spitze zu stellenden Gouverneur thunlichst von der heimathlichen Verwaltung unabhängig zu machen, damit er ohne das Bedenken, gegen Vorschriften zu verstoßen, welche zu Recht bestehen, aber auf die hiesigen Verhältnisse durchaus nicht passen, den schnell wachsenden und dabei wechselnden Bedürfnissen der Entwicklung mit Kraft und ohne Zeitverlust gerecht werden kann. Das englische System der Kron-Kolonie, in denen der Gouverneur der Stellvertreter der Königin ist, scheint das richtigste im Gebiet eines fremdartigen Kulturvolkes, wo Angehörige der verschiedensten Nationen zusammenströmen und eine Gemeinde bilden. Die Gesetze werden den Ortsverhältnissen in vielen Dingen Rechnung zu tragen haben und deshalb nur hier entworfen und berathen werden können. Jedenfalls zeugen die beispiellosen Erfolge der englischen Kolonien, namentlich im Vergleich zu den französischen, deutlich, welches System nachahmenswerther ist.

Nach der englischen Bestimmung ist der Truppenbefehlshaber der Vertreter des abwesenden oder behinderten Gouverneurs. Dies Verhältniß läßt es erwünscht erscheinen, daß auch der Befehlshaber am Lande nicht zu häufig und jedenfalls nicht gleichzeitig mit dem Gouverneur wechselt. Dagegen sollten die Truppen nur wenige Jahre in der Kolonie verbleiben. Unter dem Einfluß eines ungewohnten erschöpfenden Klimas und beim Fehlen jedes Wettstreites mit anderen Truppenkörpern muß die Leistungsfähigkeit abnehmen und der Maßstab für das zu Leistende verloren gehen. Es ist aus diesem Grunde zunächst wichtig, häufig tüchtige Offiziere und Unteroffiziere aus den bestgeschulten heimathlichen Verbänden zur Ablösung herauszuschicken und überhaupt die Truppen nur etwa zwei bis drei Jahre hintereinander hier zu belassen. Bei einer ständigen Kolonialtruppe muß — dies lehren Erfahrung und Ueberlegung — der Kampfwert abnehmen und die Disziplin sich lockern, namentlich, wenn sie unter friedlichen Verhältnissen lebt; und nur in den großen heimathlichen Verbänden wird sie den vollen Gehalt wiedergewinnen. Hier draußen wird aber die Haltung der Mannschaften scharf kritisiert und wo so viele mißgünstige Augen uns auf Schritt und Tritt nachspüren, haben wir allen Grund nur Mustergültiges zu zeigen.

Es ist für das Ansehen unserer neuen Besitzung an der Küste Ostasiens von nicht zu unterschätzender Bedeutung, welchen Ruf die Verwaltung in den ersten Monaten ihres Bestehens sich schafft. Davon wird der schnellere oder langsamere Zufluß kaufmännischen Kapitals, von Unternehmern und Ansiedlern wesentlich mit abhängen.

Schule.

Für das Erlernen der deutschen Sprache haben einige erwachsene Chinesen lebhaftes Interesse gezeigt, so daß ein Schulunterricht zunächst unter Leitung eines Offiziers unter

Zuhilfenahme geeigneter Unteroffiziere und eines Dolmetschers gute Erfolge versprechen würde. Zur Erleichterung des Unterrichts sollte mit Hilfe des orientalischen Seminars eine Bilderbibel und Lesebuch mit deutschem und chinesischem Text bearbeitet und in einigen Hundert Exemplaren herausgeschickt werden. Man würde sich durch richtige Leitung der Schule wahrscheinlich eine Generation von Deutsch-Chinesen heranziehen können, die zur Ausbreitung deutschen Einflusses im himmlischen Reich in 10 bis 15 Jahren mehr und nachhaltiger beizutragen vermöchten, als kriegerische Eroberung.

Missionare.

Drei deutsche katholische Missionare, Provikar Freinademetz, Missionare Erlemann und Bewel waren vor drei Tagen bei mir, um sich für die durch das Einschreiten Seiner Majestät ihnen gewährte Unterstützung zu bedanken. Sie hatten gehofft, Seiner Königlichen Hoheit, dem Prinzen Heinrich hier zu begegnen und ihren Dank unterbreiten zu dürfen. Sie erklärten, daß ihre Behandlung von Seiten der Mandarine durchgängig eine außerordentlich viel freundlichere und rücksichtsvollere geworden sei seit der Besetzung von Kiautschau.

Die Frommen Brüder kamen dann auf den Gegenstand zu sprechen, welcher wahrscheinlich den eigentlichen Grund zur Reise hierher gegeben hatte. Es ist dies, wie sie sich ausdrückten, die Fundation ihrer Mission. Diese ist bisher auf freiwillige Beiträge beziehungsweise Sammlungen angewiesen. Um feste Einnahmen zu gewinnen, streben sie nach dem Erwerb (Schenkung) von einem größeren Grundstück (es wurden 16 Morgen erwähnt), um darauf Häuser zu bauen, aus deren Mietherträgen die Ausgaben der Mission gedeckt werden sollen. Eine ähnliche Anlage sollen die Jesuiten in Hongkong besitzen. Mit Rücksicht auf die Rolle, welche die ermordeten Missionare in der Besitzergreifungsfrage gespielt haben, dürfte diese Bestrebung der wohlwollenden Erwägung der Regierung sicher sein.

Sicherung der Navigation.

Bei dem zu erwartenden Dampferverkehr, der hauptsächlich an der Küste entlang betrieben werden wird, ist es nothwendig, die theilweise nur oberflächlich ausgeführten Vermessungen der Engländer durch genaue Beobachtungen zu kontrolliren und zu ergänzen. Hierzu ist ein Vermessungsschiff nöthig, weil den übrigen Schiffen die Instrumente, das Material und das geschulte Personal nicht im nöthigen Umfang zur Verfügung stehen.

Auch die Anlage von Leuchtfeuern wird alsbald vorbereitet werden müssen. Ein Feuer 2. bis 3. Ordnung auf der Insel Tscha liea tau, ein ebensolches bei Pile point und ein Hafenseuer bei Yu nui san dürften allen Bedürfnissen genügen. Wenn nicht alle gleichzeitig hergestellt werden sollen, würde ich das Feuer bei Pile point für das Wichtigste halten; dasselbe müßte aber mindestens 20 Seemeilen zu sehen sein.

Einige provisorische Seezeichen bei Horse shoe rock lasse ich schon jetzt errichten, diese werden vorläufig genügen; dagegen sind Ankerbojen für die Schiffe südlich von der bezeichneten Untiefe sehr erwünscht.

Verhalten der Bevölkerung.

Die Arbeiter- und Landbevölkerung zeigt sich im Allgemeinen ruhig, arglos und leicht zu leiten. Der Mittelstand, kleine Kaufleute, kleine Grundbesitzer, Literaten niederen Grades und dergleichen ist argwöhnisch und zurückhaltend; man will abwarten, ob der zukünftige Verdienst unter deutscher Herrschaft den Fortfall der erpreßten und erschlichenen, ohne Anstrengung gewonnenen Einnahmen aus-

gleicht. Vielleicht hofft oder fürchtet man noch, daß ein Rückfall des Gebietes an China die Fremdenfreundlichkeit zum Verbrechen stempeln könnte. Große einflußreiche Leute, höhere Mandarine oder sonstige Würdenträger scheint es in dem uns abgetretenen Gebiet nicht zu geben. Die Magistratsbeamten in Kiautschau — Loo — und Tsimo — Chu — haben sich, offenbar unter höherem Befehl, außerordentlich dienstbefließig, gefällig und hilfreich gezeigt. Sie besitzen und üben eine absolute Autorität über die Bevölkerung, wie sie in höherem Grade kein militärischer Befehlshaber bei uns über seine Mannschaft erreichen kann. Der Unterschied ist nur, daß hier offenbar Furcht und Gewohnheit die einzigen Triebfedern der Unterwürfigkeit sind. Bei mehreren Anlässen in Kiautschau und bei den an die Ermordung des Matrosen Schulz in Tsimo sich anschließenden Maßnahmen haben die Magistratsbeamten beider Städte unseren Truppen so vortreffliche Dienste geleistet, daß ich gehorfsamst beantrage, denselben eine Anerkennung, etwa in Form des Geschenkes einer Uhr oder dergleichen zu ertheilen. Es würde dies für das spätere Verhältniß zu den chinesischen Grenzbehörden von günstigem Einfluß sein. Um uns das Zutrauen der chinesischen Bevölkerung in unserem Gebiet zu gewinnen und zu erhalten, wird für längere Zeit noch die bestehende Gemeinde- und Familienordnung beibehalten werden müssen. Wenn wir das größere, anfänglich besetzte Gebiet übernommen hätten, wäre die Verwaltung insofern einfacher gewesen, als die natürlichen Vorgesetzten der Dorfschulzen (Tipao) in Tsimo und Kiautschau ihr Amt unter unserer Autorität hätten weiter verwalten können. Da jetzt von beiden Distrikten Theile auf Deutschland übergehen, so werden wir einen neuen chinesischen Verwaltungsbeamten, wohl am besten hier in Tsingtau, für unser Gebiet einsetzen müssen. Ein solcher Beamter ist für die ersten Jahre wenigstens zur Handhabung der niederen Justiz gegen Chinesen nicht zu entbehren. Bisher hatte ich mir geholfen durch Verhängung von Prügeln und Strafarbeit für kleine Vergehen — nach den chinesischen strafgesetzlichen Bestimmungen, welche der Beamte Loo in Kiautschau mitgetheilt hatte und die insofern sehr einfach sind, als die Höhe der Strafe in jedem Fall dem Ermessen des Richters freigestellt ist. Mit Beendigung des Kriegszustandes dürfte aber ein derart summarisches Verfahren nicht mehr am Platz sein. Bei größeren Vergehen und Verbrechen, die bisher hier und in nächster Umgegend nicht vorgekommen sind, würde auch jetzt schon eine Verlegenheit über die Art der Aburtheilung bestehen, wenn nur Chinesen dabei interessiert sind.

Für Gerechtigkeit hat der Chineser ein besonders feines Gefühl und er läßt sich ohne Murren eine raue, rücksichtslose Behandlung gefallen, wenn unparteiisch verfahren wird und ihm das geringe Maß, was er als Menschenrecht kennt, nicht verklümmert wird. Aus diesem Grunde ist es aber wichtig, gerade im Anfang unserer hiesigen Herrschaft Personen mit der Verwaltung zu vertrauen, die entweder genaue Kenntniß des Volkscharakters und der Volksgebräuche haben oder ernstlich bestrebt sind, bei allen Schritten in diesen Dingen erfahrene Berather heranzuziehen.

Wem die Entwicklung unserer hiesigen Besitzung am Herzen liegt, muß wünschen, daß sobald als möglich eine in weiten Grenzen selbstständige und energische Leitung eingesetzt wird.

gez. von Diederichs,

Vize-Admiral und Chef des Kreuzergeschwaders.

Stenographische Berichte*

über die

Verhandlungen des Reichstages.

9. Legislaturperiode. — V. Session 1897/98.

Dritter Anlageband.

Nr. 167 bis 289 der amtlichen Drucksachen des Reichstages enthaltend.

Von Seite 1729 bis 2470.

* Die stenographischen Berichte werden in der Norddeutschen Buchdruckerei, Berlin W. Wilhelmstr. 32, gedruckt und verlegt.
Das Post-Abonnement ist getrennt zu bestellen, auf die Berichte besonders und auf diese bei Julius Sittenfeld erscheinenden Anlagebände gleichfalls besonders.

Berlin 1898.

Gedruckt bei Julius Sittenfeld.

Mauerstraße 44.

Stenographische Berichte^{*}

über die

Verhandlungen des Reichstages.

9. Legislaturperiode. — V. Session 1897/98.

Dritter Anlageband.

Nr. 167 bis 289 der amtlichen Drucksachen des Reichstages enthaltend.

Von Seite 1729 bis 2470.

* Die stenographischen Berichte werden in der Norddeutschen Buchdruckerei, Berlin W. Wilhelmstr. 32, gedruckt und verlegt.
Das Post-Abonnement ist getrennt zu bestellen, auf die Berichte besonders und auf diese bei Julius Sittenfeld erscheinenden Anlagebände
gleichfalls besonders.

Berlin 1898.

Gedruckt bei Julius Sittenfeld.

Mauerstraße 44.